

technischer Revolution wächst die Bedeutung der Kunstrezeption. Die Herausbildung allseitig entwickelter und vielseitig gebildeter sozialistischer Persönlichkeiten stellt immer höhere Anforderungen an die Führungsfähigkeit der Partei. Da in diesem Prozeß die Einwirkung von Kunst und Literatur auf die Persönlichkeits- und Bewußtseinsentwicklung in immer größerem Maße steigt, wächst auch die Verantwortung und die Bedeutung der Partei für die Verbreitung von Kunst und Literatur.

Schließlich müssen wir die führende Rolle der Partei bei der Verbreitung von Kunst und Literatur noch unter einem dritten Aspekt behandeln: Es geht hier um den Kampf der Partei gegen gegenwärtige ideologische Einflüsse auf unsere Kunstentwicklung.

Der Gegner kommt sehr wohl die gesellschaftliche Wirksamkeit von Kunst und Literatur. Deshalb versucht er — in jüngster Zeit stark intensiviert — über Kunst und Literatur oder aber über Kunstausstellungen störend auf unsere Entwicklung einzuwirken. Deshalb ist eine Seite der führenden Rolle der Partei in der Verbreitung von Kunst und Literatur bedingt durch den Klassenkampf in Deutschland, hier in seinen speziell ideologischen Erscheinungsformen. Seit ihrem Bestehen hat unsere Partei einen konsequenten Kampf gegen feindliche ideologische Einflüsse in unserer Kunst und Literatur geführt. Walter Ulbricht schrieb in seinem Brief an Kurt Maetzig: „Wie stand es im Kampf zwischen der herrschenden Klasse Westdeutschlands und den friedliebenden Kräften in der Situation, als dieser Film erschienen sollte? Die westdeutschen Ultras hatten erkannt, daß die DDR auf festen Füßen steht. Ihre alten Kampfmethoden gegen die DDR hatten sich als wenig wirksam erwiesen. Und nun suchten sie, durch Export von Schundliteratur, durch Propaganda und Pervertitäten, also durch Verbreitung des westlichen Schmutzes und Skeptizismus und der Entfremdung, Zersetzungswirksamkeit zu leisten. Daß dieses Treiben unter der Losung der Freiheit geführt wurde, ist üblich.“

Peter Weiss schrieb in den „10 Arbeitspunkten eines Autors in der geteilten Welt“ dazu: „Jedes Wort, das ich niederschreibe und der Veröffentlichung übergebe, ist politisch, d. h., es zielt auf einen Kontakt mit größeren Bevölkerungsgruppen hin, um dort eine bestimmte Wirkung zu erlangen.“

Nun hört man auch heute noch hin und wieder das fadenscheinige Argument, Kunst habe mit Politik nichts zu tun. Die-

ses Argument wird vom ideologischen Gegner in die Diskussion geworfen, obwohl es ihm selber nur noch als propagandistischer Schachzug dient. So schrieb Martin Jähncke in seinem berüchtigten Buch „Der dritte Weg“: „Die Tendenzen eines dritten Weges, von der SED gerade den Künstlern zum Vorwurf gemacht, beziehen sich also keineswegs nur auf die Kunstpolitik.“ Nein, diese Tendenzen gehen über die Kunstpolitik hinaus, sind politische Tendenzen, die sich objektiv — mag der Künstler subjektiv noch so ehrlich sein — gegen die sozialistische Gesellschaft richten und deshalb von der Partei bekämpft werden.

Der westdeutsche Literatursoziologe Walter Nutz kommt zu der bemerkenswerten Feststellung, daß die trivialen Kriegseromane seit Jahren unaufhörlich die Pseudohierarchie des zweiten Weltkrieges ins Bewußtsein Tausender Menschen hämmern. Wir wissen, daß das 16. hohe Auflagen geschieht, und wir wissen auch, wer derartige politische Interessen hat. Wir dürfen nicht so naiv sein, zu meinen, daß die Mittel der psychologischen Kriegsführung, die in differenzierten ideologischen Erscheinungen ihren Niederschlag finden, sofort offensichtlich sind. Die westdeutsche Propaganda hat sich heute völlig die Erfahrungen der psychologischen Kriegsführung durch die herrschenden Kreise der USA zu eigen gemacht. Welches sind die Ziele dieser psychologischen Kriegsführung? In der Zeitschrift der Generalstabsschule der US-Armee „Military Review“, heißt es: „Verwirrung der Ansichten, Verwirrung der Gefühle, Organisierung von Unentschlossenheit und Panik — das sind unsere Waffen“. Paul M. A. Linebarger schreibt: „Die Propaganda muß abwechselnd die Sprache der Mutter, des Schauspielers, des Kumpels und des Publizisten gebrauchen, wenn sie massenwirksam sein will“. Das Argument, Kunst habe damit nichts zu tun, wird also selbst vom Gegner ad absurdum geführt. Das Bemühen des Gegners, mit kulturellen und künstlerischen Mitteln bei uns Verwirrung, Unentschlossenheit, Panik zu stiften, hat sich verstärkt. Deshalb wurde auf dem 11. Plenum energisch solchen Anfängen entgegengetreten. Hier liegt ein Schlüssel für das tiefere Verständnis der Diskussion auf dem 11. Plenum.

Walter Ulbricht schrieb in seinem Brief an Kurt Maetzig: „Tragen die Schriftsteller und Künstler eine geringere Verantwortung für die geistige Produktion? Glauben Sie, mit krazem Naturalismus, faktografischer Auseinandersetzung, separater Verhaltensurteile, gemischt mit negativem Sexualismus eine sozialistische